Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

7 2022

Gemeinschaft

Mehr Magazin unter
magazin.die-apis.de

Dreisamkeit

- Trinität? Drei in eins – die christliche Lehre von Gott
- Sprachlos? Zum dreieinigen Gott beten
- Alltag? Wie der Heilige Geist wirkt

magazin.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Auf zum Jusi

Sonntag, 31. Juli 2022

Der Sommerausflug für Eure Gemeinschaft!

Der Tag eignet sich hervorragend für einen Sonntagsausflug mit der Gemeinschaft, außerdem mit Familie und Freunden.

„Komm doch!“

11:00-12:30 Uhr
Jesus, komm!
Matthias Hanßmann

14:00-15:30 Uhr
Komm zu Jesus!
Dieter Braun

Kinderprogramm:

- Lamas sind ganztags auf Jusi
- 13:00 Uhr Runterlaufen mit Lamas
- 13:30 Uhr Hochlaufen mit Lamas vom Parkplatz
- 14:00 Uhr Kinderprogramm mit Lamas nach gemeinsamem Beginn

Bei Regenwetter gehen wir in die Martinskirche nach Neuffen.

Von Øyvind Holmstad – Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=94063266

Jusi-Treffen auf dem Jusi bei Kohlberg
Vormittags: 11 Uhr | Nachmittags: 14 Uhr

„Lieber Gott! Hilf!“

Liebe Api-Freunde,

„Lieber Gott! Hilf!“ ... entfährt es einer Straßenpassantin, als sie miterleben muss, wie einem Fahrradfahrer durch einen LKW die Vorfahrt genommen wurde. Noch die Hände vor den Mund geschlagen, kann sie nach zwei Sekunden aufatmen: Nochmals alles gut gegangen. Wieder so ein Moment, der mich zum Nachdenken bringt: Ob diese Dame wohl erahnt, dass Gott sie beim Wort nehmen könnte? In einer anderen Situation habe ich die Möglichkeit zu reagieren: „Es könnte sein, dass er Sie beim Wort nimmt.“ Ein interessantes Gespräch entsteht und ich bemerke, dass viele Menschen die Existenz Gottes durchaus diskutabel empfinden.

Glaubensbekenntnis

Nur - von welchem Gott reden wir da? Als Christen sprechen wir seit gut 1600 Jahren das Apostolische Glaubensbekenntnis. Das hat uns geprägt. Und wir sollten die nächste Generation dadurch ebenfalls prägen. Denn nirgends kommt so prägnant zum Ausdruck, dass unser Glaube an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist festgemacht ist. Unzählige Generationen vor uns sind Jesus nachgefolgt. Sie haben sich an diesen Bekenntnistexten festgehalten. In nicht wenigen Gemeinden, vielleicht insbesondere im Umfeld von Gemeinschaften und Freikirchen, kommen diese Grundtexte des Glaubens in den Gottesdiensten nicht mehr vor – ob nun das Apostolische Glaubensbekenntnis, oder auch das „Vaterunser“. Das sollten wir ändern, um ein Geländer für schwere Wegstrecken des Lebens zu haben. Nur so verstehen wir, warum Gott im tiefsten Leid dennoch der „Liebe Gott!“ ist. Das Kirchenjahr lässt uns über den Sommer viel Zeit für die Beziehungspflege und Verstehenswege mit dem Dreieinigen. Es ist Trinitatiszeit.

Gemeinsamkeit

Im Übrigen ist es eine sehr bewegende Erfahrung, wenn wir gemeinsam mit Menschen anderer Sprache und Herkunft sowohl das Glaubensbekenntnis als auch das „Vaterunser“ beten und sprechen. Der Rhythmus ist sehr ähnlich, die vielen Sprachen wirken seltsam erhebend. Mein Eindruck ist: Der Heilige Geist sammelt sie wie in einen Gabenkorb ein. In Vielfalt – und doch in Einheit bringt er das Vielsprachengebet vor den Thron Gottes (mir geht es hier nicht um das Zungengebet!). So sind wir viele – und doch in Christus eins. Auch hier bewahrheitet sich, dass Gott – der Dreieinige – sich ein Gegenüber in Vielfalt geschaffen hat.
Danke für Eure Lesetreue und Eure Hilfe in jeglicher Hinsicht!

Euer

Matthias Hanßmann

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Im Glaubensbekenntnis kommt prägnant zum Ausdruck, dass unser Glaube an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist festgemacht ist.

Trinität? Drei in eins – die christliche Lehre von Gott

Christian Lehmann gibt einen Einblick in die Trinitätslehre.

Sprachlos? Zum dreieinigen Gott beten

Was geschieht, wenn uns im Gebet die Worte fehlen, zeigt uns Clemens Hanßmann auf.

Alltag? Wie der Heilige Geist wirkt

Der Heilige Geist wirkt im Alltag – davon ist Raphael Schmauder überzeugt.

Wie ein Baum

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“
Psalm 1,1-3

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Dreisamkeit
Drei in eins – die christliche Lehre von Gott 6
Sprachlos? 10
Wie wirkt der Heilige Geist im Alltag? 11

Schönblick
Pure Dankbarkeit für Schutz vor dem Krieg in der Ukraine 14

Aktion Hoffnungsland
Barrieren im Kopf? 16

Aktuelles
Api-Jugend: Survival Camp 12
LaJu TOGO 2022 28
Personelle Veränderungen 28
Persönliches 29
KGR-Wochenende 2023 29
Create 2023 30
Bleibender Segen 31

Bibel im Gespräch
3. Juli: Lk 9,37-50 18
10. Juli: Lk 9,51-62 20
17. Juli: Lk 10,1-12 22
24. Juli: Lk 10,13-24 24
31. Juli: Lk 10,25-37 26

Ecksteins Ecke
Bedeutungsvoll 29

Doppelpunkt
Genauso stehe ich vor Gott 32

© lightstock – Rick Short –448997

Drei in eins – die christliche Lehre von Gott

Fragen über Fragen

Reli-Unterricht in der Grundschule. Der Lehrer fragt: „Wer hat den blinden Bartimäus geheilt?“ Ein Kind antwortet: „Gott!“ Ein anderes protestiert: „Nein, das war Jesus!“ – Ja, wer denn nun?
Im Gebetskreis betet eine Schwester: „Danke, Vater im Himmel, dass du für uns am Kreuz gestorben bist.“ Hm, der Vater im Himmel am Kreuz gestorben? Das hört sich seltsam an ...
Ein Jugendlicher fragt verunsichert: „Dürfen wir überhaupt zum Heiligen Geist beten?“ Gute Frage!
Wir sehen: Auch unter Christen herrscht Verunsicherung. Ich bin überzeugt: Die Trinitätslehre kann Klarheit schaffen!

Wie kam es zur Trinitätslehre?

Die Lehre von Gottes Dreieinigkeit bzw. Dreifaltigkeit haben sich kluge Köpfe nicht einfach ausgedacht, um uns einen Knoten ins Gehirn zu machen. Diese Lehre hat sich den Kirchenvätern beim Untersuchen der Bibel und in Auseinandersetzungen mit Irrlehren aufgedrängt. Sie hat sich quasi herauskristallisiert als das richtige Verständnis der biblischen Aussagen über Gott, und zwar über Gott, den Vater, über Jesus, den Sohn Gottes, und über den Heiligen Geist, der laut Johannes 15,26 vom Vater ausgeht und vom Sohn gesandt wird.

> Die „Lösung“ dafür, wie sich die Einzigkeit Gottes mit der Göttlichkeit Jesus und des Heiligen Geistes verträgt, ist die Trinitätslehre!

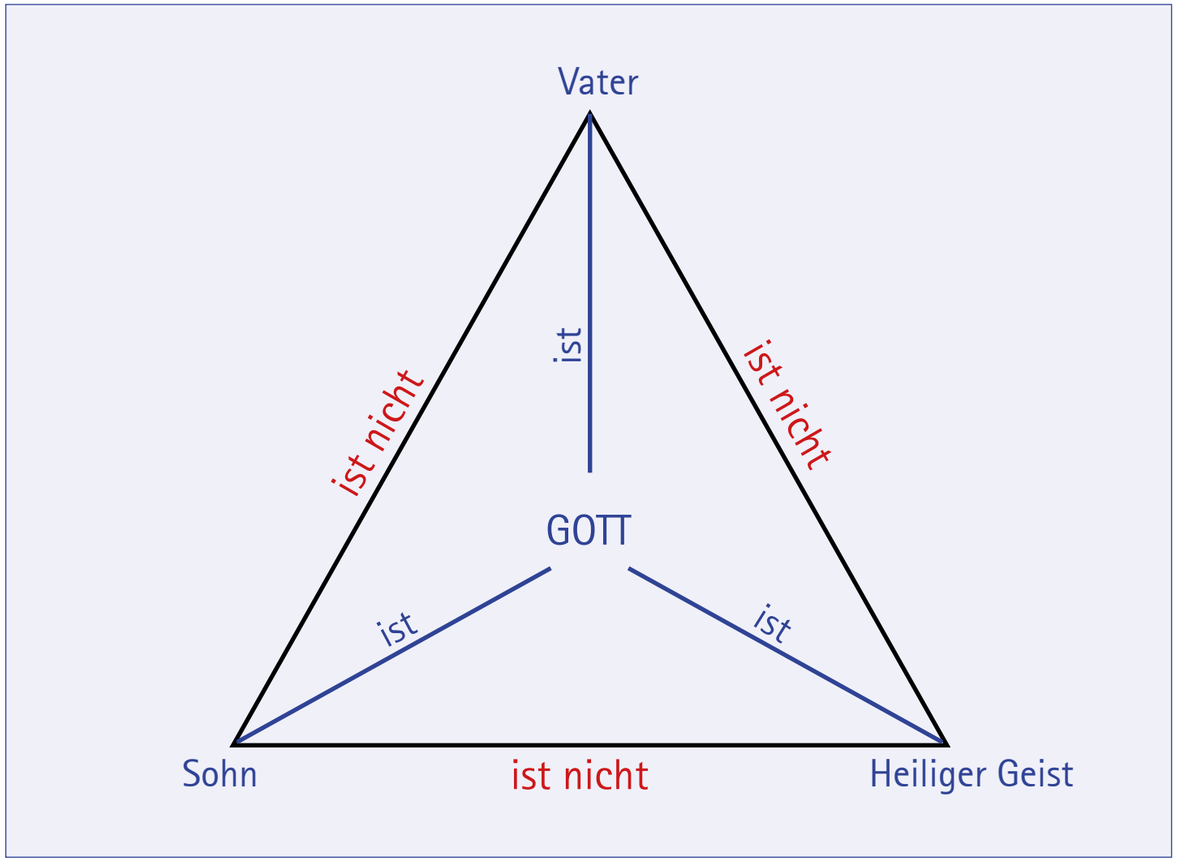
Zugegeben: Die Trinitätslehre, wie wir sie vor allem mit den beiden großen, christlichen Glaubensbekenntnissen (Apostolisches und Nizänisches Glaubensbekenntnis) ausdrücken, steht so nicht direkt in der Bibel. Aber die Geschichte zeigt: Wer die biblischen Aussagen über Gott richtig versteht und in Beziehung zueinander setzt, der wird bei der Trinitätslehre herauskommen! Umgekehrt gilt: Wer nicht bei der Trinitätslehre herauskommt, wie z. B. die Zeugen Jehovas, der legt die biblischen Aussagen nicht richtig und konsequent aus. Insofern sind unsere guten alten Glaubensbekenntnisse bis heute ein genialer Gradmesser für gesunden biblischen Glauben!

Was sagt das Alte Testament zur Trinität?

Die Lehre von Gottes Dreieinigkeit wird von Christen entfaltet; die relevantesten Aussagen dazu finden sich demnach im Neuen Testament. Rückblickend erkennen Christen allerdings schon im Alten Testament Spuren von Gottes Wesen: „Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser“, heißt es schon im zweiten Vers der Bibel (1Mo 1,2). Als kreativer, schöpferischer Geist ist er also von Anfang an da und wirkt. Wenn Gott am sechsten Schöpfungstag spricht: „Lasset uns Menschen machen!“ (1Mo 1,26) – könnte er damit vielleicht nicht nur seinen himmlischen Hofstaat, sondern sich selbst als Vater, Sohn und Geist gemeint haben?
Die rätselhafte und zugleich wunderbare Begegnung Abrahams mit drei Männern in 1. Mose 18 lässt ebenfalls aufhorchen, denn Abraham spricht die drei mit „Herr“ an, als wären sie einer.

Im apokryphen, zwischentestamentlichen Buch der Weisheit wird diese als „eine Gefährtin Gottes“ bezeichnet, „und der Herr aller Dinge hat sie lieb“ (Weish 8,3). Wie eine Person in Gottes Gegenwart wird die Weisheit hier umschrieben, was sicherlich den Evangelisten Johannes inspiriert hat, ebenso von Jesus zu sprechen: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott“ (Joh 1,1).

■ Fortsetzung auf Seite 8



Falsch wäre, wenn wir als Christen diese Stellen als Beweise für die Dreieinigkeit auslegten; vor allem gegenüber Juden. Mit den Augen unseres Glaubens erkennen wir darin in aller Bescheidenheit Hinweise auf das geheimnisvolle Wesen Gottes, nicht weniger, aber auch nicht mehr.

Was sagt das Neue Testament zur Trinität?

Johannes spricht in seinem Evangelium in frappierender Deutlichkeit von Jesus als Gottes göttlichem Sohn: „Gott war das Wort“ (Joh 1,1). Jesus selbst sagt von sich: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30). Und in diese göttliche Einheit und Liebe von Vater und Sohn ist auch der Geist mit einbezogen und geht aus ihr hervor: „Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen“, sagt Jesus, „der wird euch alles lehren“ (Joh 14,26). Im Philipperbrief gibt Paulus einen christlichen Hymnus wieder, mit dem offenbar schon sehr bald nach der Auferstehung die Göttlichkeit von Jesus besungen wurde: „Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und … ward den Menschen gleich“ (Phil 2,6-7). Und laut Matthäus hat Jesus selbst uns beauftragt, Menschen „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ zu taufen (Mt 28,19).

Wie kann man diese und viele weitere Aussagen über Jesus und den Heiligen Geist verstehen, wenn Gott sich doch als einer und einziger offenbart: „Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, kein Gott ist außer mir“ (Jes 45,5)? Jesus selbst erkennt das ja mit dem Glaubensbekenntnis Israels an: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein“ (Mk 12,29). Nun, die „Lösung“ dafür, wie sich die Einzigkeit Gottes mit der Göttlichkeit Jesus und des Heiligen Geistes verträgt, ist die Trinitätslehre!

Was besagt die Trinitätslehre?

Die Trinitätslehre beschreibt den Gott der Bibel als „dreieinig“ oder „dreifaltig“. Gott ist also nicht „einfältig“, sondern dreifaltig; nicht einseitig, sondern quasi dreidimensional. Eigentlich müssten wir das Wort „Trinität“ nicht mit „Drei-Einigkeit“ übersetzen, sondern mit „Dreinigkeit“. Gott ist „dreins“!

Der christliche Schriftsteller Tertullian (ca. 150-220 n.Chr.) prägte mit seiner kurzen Formel, Gott sei „tres personae, una substantia“, das Ringen der Kirche um die richtigen Worte: In drei „Personen“, auf drei Weisen existiert und entfaltet sich Gott; Vater, Sohn und Heiliger Geist sind eines Wesens, sie bestehen in der gleichen göttlichen „Substanz“.

Die nebenstehende Skizze geht auf ein Renaissance-Gemälde von Jeronimo Cosida zurück, der damit die Trinitätslehre schlicht und klar auf den Punkt bringt: Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott – sie sind untrennbar eins. Gleichzeitig unterscheiden sie sich: Der Vater ist nicht der Sohn und nicht der Heilige Geist und dieser ist nicht der Sohn.

Was ist der Sinn der Trinitätslehre?

Mit der Trinitätslehre halten Christen an ihrem Glauben fest, dass in Jesus von Nazareth tatsächlich Gott selbst Mensch geworden ist und für uns gelebt und gelitten hat. Und dass Gott selbst durch seinen Heiligen Geist in uns lebt und unter uns wirkt. Gleichzeitig wehren sie damit den Vorwurf ab, sie verehrten drei Götter – einen Vorwurf, den der Islam bis heute erhebt. (Wobei im Koran in Sure 5 fälschlicherweise davon ausgegangen sind, dass Gott, Maria und Jesus diese drei Götter seien.)

Darüber hinaus können wir mithilfe der Trinitätslehre auf vielfältige Weise das Geheimnis und die Größe unseres Gottes bestaunen und seine überfließende Liebe zu uns entfalten: Gott, der Vater über uns, ist unser Schöpfer. Jesus, der Sohn, Gott bei uns, ist unser Erlöser. Der Heilige Geist, Gott in uns, ist unser Vollender. Wir sind voll und ganz mithineingenommen in sein umfassendes Heilswirken! Die Trinitätslehre macht zudem Ernst mit der biblischen Überzeugung, dass Gott Liebe ist. Liebe richtet sich nämlich immer auf ein Gegenüber. Der dreieine Gott ist also in sich selbst Beziehung voller Liebe. Wenn er diese Welt samt uns Menschen schafft, nach ihrem Fall rettet und schließlich vollendet, dann nicht etwa aus Langeweile oder weil er so einsam wäre, sondern aus übersprudelnder Liebe und Kreativität! Schließlich hält die Trinitätslehre das Bewusstsein wach, dass die Wirklichkeit Gottes unser Denken und unsere Logik übersteigt. Während bei uns 1+1+1=3 sind, gilt bei Gott 1+1+1=1. Wir können ihn beschreiben, aber nicht erklären!

Wie können wir die Dreieinigkeit Gottes umschreiben?

Es gibt viele interessante und passende Vergleiche und Bilder für das Phänomen „3 in 1“. Ganz klassisch ist da das eine Dreieck mit seinen drei Seiten. Dann Wasser in seinen drei Aggregatzuständen fest (Eis), flüssig und gasförmig (Dampf). Es gibt den einen Raum mit seinen drei Dimensionen Höhe, Breite und Tiefe. Mir persönlich leuchtet der Vergleich mit der Sonne besonders ein: Der Feuerball der Sonne (Gott, der Vater) leuchtet über uns. Die Strahlen der Sonne (Gott, der Sohn) kommen zu uns. Die Energie der Sonne (Gott, der Geist) wärmt uns. Dem Einfallsreichtum sind hier keine Grenzen gesetzt. Konfirmanden kommen bisweilen auf noch ganz andere Ideen wie zum Beispiel Zahnpasta oder Duschgel mit dreifacher Wirkung …

Antworten

Kommen wir zum Schluss noch einmal auf den Anfang zurück.
Wer heilt Bartimäus? Beide Kinder haben Recht. Gott heilt ihn – nämlich durch und als Jesus!
Ja, wir glauben an den „gekreuzigten Gott“ (Jürgen Moltmann). Dennoch starb nicht der Vater, sondern der Sohn am Kreuz, der darum ruft: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ (Lk 23,46).
Und schließlich: Ja, wir dürfen zum Heiligen Geist beten und ihn anrufen – ihn, „der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird“ (Nizänum).

Vor allem brauchen wir keine Angst haben, irgendetwas falsch zu machen. Denn der dreieinige Gott ist überbordende, unerschöpfliche Liebe, die uns mit unserem ach so begrenzten Verstand und unserer Verunsicherung erbarmungsvoll umfängt!

Christian Lehmann ist Pfarrer in Walheim.

Sprachlos?

Was Gottes Trinität mit Gebet zu tun hat

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Viele Gottesdienste beginnen mit dieser trinitarischen Formel. Gleich zu Beginn wird deutlich: Wir beten nicht zu irgendeinem Gott, sondern zu dem dreieinigen Gott. Gott ist einer – und doch drei. Doch ist das alles nicht ziemlich theoretisch und fern von der eigenen Lebenswelt? Im Gegenteil. Die Trinität Gottes zeigt nicht nur das Geheimnis des Wesens Gottes, sondern wirft auch ihr ganz eigenes Licht auf das persönliche Gebetsleben. Manchmal gibt es Phasen im Leben, da wirkt das eigene Gebetsleben – man verzeihe mir den Vergleich - wie ein alter Oldtimer. Ziemlich wertvoll, aber manchmal stottert der Motor. Doch was geschieht, wenn er stehen bleibt? Was, wenn ich einfach keine Worte mehr habe? Wenn meine Gebete sich nur nach Selbstgesprächen anfühlen? Wie gut ist es da zu wissen, dass der Heilige Geist für uns eintritt. Paulus schreibt: „Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich‘s gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.“ (Röm 8,26). Gott kennt sich mit Worten aus. Jesus Christus selbst ist das Wort (Joh 1,14). In seinem Namen beten wir (Joh 14,13). Gebet findet also bereits in der Kraft des Wortes Gottes statt. Das hat Folgen: Wenn unsere eigenen Worte so klein wirken, dann bringt sie der Heilige Geist mit unaussprechlichem Seufzen für uns ein.

Die Dreieinigkeit Gottes garantiert unserer eigenen Sprachlosigkeit Worte. Das nehmen wir selbst nicht immer wahr, denn es ist Gottes Werk. Ich muss also kein Sprachprofi sein, um beten zu können. Gott selbst ist der Sprachprofi – denn das ist durch die Trinität schon in seinem Wesen angelegt.

Nun stellt sich die Frage: Sollen wir Christen eigentlich zum Vater, zu Jesus Christus oder zum Heiligen Geist beten? Die Antwort ist: Der Empfänger ist immer derselbe. Die Botschaft kommt an. Jedoch zeigt sich mir je nach Ansprache immer eine ganz eigene Facette Gottes. Etwa die Allmacht und Ehre des Vaters, die hingebungsvolle Liebe des Sohnes, die Wahrheit und Kreativität des Heiligen Geistes. Durch seine Dreieinigkeit zeigt Gott mir seine unterschiedlichen Seiten auf. Auch die Seiten, die ich vielleicht gar nicht auf dem Schirm habe. Das schärft den Blick auf Gott immer wieder neu. Das Gebetsleben bekommt neue Inspiration und Kraft. Denn sind wir mal ehrlich, so einen Oldtimer bringt so leicht nichts von der Strecke.

Clemens Hanßmann
bis August 2022 im Vikariat in Magstadt

Wie wirkt der Heilige Geist im Alltag?

Als ich etwa 14 Jahre alt war, war ich bei einem älteren Herrn zu Besuch. Zum Abendessen, stand eine 1 Liter-Glasflasche auf dem Tisch. Gefüllt mit 100% Apfelsaft. Dachte ich zumindest. Da ich Durst hatte, habe ich mir eingegossen und einen kräftigen Schluck davon getrunken. Sehr schnell wurde mir bewusst, dass es sich bei meinem Getränk nicht um 100% Apfelsaft handelte, sondern um Apfel-Most. Ich hatte das Etikett der Flasche ignoriert, auf dem groß „Most“ stand und mich zugleich von der rot-braunen Farbe in die Irre führen lassen.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass es uns mit dem Gebrauch des Heiligen Geistes im Alltag ähnlich geht. Wir glauben zu wissen, wie der Heilige Geist schmeckt, wie er aussieht und wie er wirkt. Weshalb wir es oftmals nicht mehr als nötig empfinden, die grundsätzliche Frage zu stellen: „Was wirkt der Heilige Geist überhaupt?“ Lieber wollen wir schnell den Saft versuchen und stellen uns die Frage: „Wie wirkt der Heilige Geist in meinem Alltag?“ Wie aber soll ich das Wirken des Heiligen Geistes in meinem Alltag erkennen, wenn ich nicht weiß, was der Heilige Geist grundsätzlich wirkt?

Was wirkt der Heilige Geist?

Ich möchte hier die vier grundsätzlichen Wirkungen des Heiligen Geistes nennen:

1. Der Glaube an Jesus: Der Heilige Geist wirkt in den Jüngern und in der Welt die Erkenntnis von Jesus, wer er ist und was er warum tat (Apg 2; 1Kor 12,3).
2. Das Zeugnis von Jesus: Zum Zeugnis bedarf es einer Kraft (dynamis), die die Jünger nicht in sich selbst haben. Sie muss von außen kommen und sie kommt durch den Heiligen Geist (Apg 1,6-8).
3. Die Lebensveränderung: Nachfolge zielt auf konkrete Lebensveränderung ab. Der Heilige Geist lässt diese Veränderung als Frucht des Geistes wachsen und reifen (Eph 5,1-14).
4. Die Gaben zum Bau der Gemeinde: Der Heilige Geist gibt uns Gaben um die Gemeinde Jesu zu bauen. Alle Gaben dienen dazu, auf Jesus zu verweisen (Röm 12,6; 1Kor 12; 1Petr 4).

Wie erlebe ich den Heiligen Geist im Alltag?

Ich erlebe den Heiligen Geist immer dann, wenn ich in einem dieser vier oben genannten Bereiche positive Veränderungen bei mir wahrnehme. Wenn ich Gaben in mir entdecke oder ich angeregt werde, etwas anzupacken oder auszusprechen, was Jesus größer macht. Zudem erlebe ich ihn auch dann, wenn sich mir Dinge über Jesus oder Sachverhalte aus der Bibel auf einmal erschließen. Dies sind für mich die Momente, in denen ich merke, dass der Heilige Geist mir Kraft gibt, mich berührt oder mich herausfordert.

Raphael Schmauder
Landesjugendreferent

Was machst Du im Sommer 2022?

Noch nichts geplant? Dann melde Dich zum Survival Camp an!

Das ist das Survival Camp: Ein 10-tägiges Zeltlager für Teens mit Natur pur!
Das ist das Thema: Das Camp steht unter dem Motto: „Wir retten die Umwelt“
Das erwartet Dich: #chillen #grillen #Baggersee #24-Stunden-Spiel #Spaß #Spannung #eigene Stärken und Grenzen entdecken und erweitern #natürlich viele neue Erfahrungen mit unserem großen Gott!

Wer kann mit?

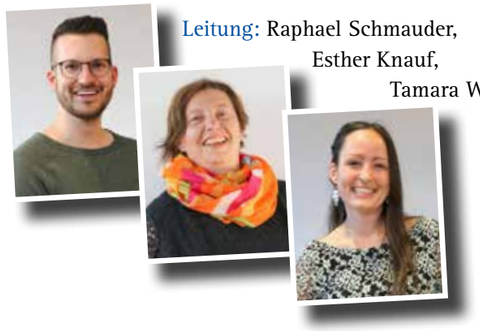
Für alle Teens zwischen 13 und 17 Jahren!
Du bist älter als 17Jahre und möchtest trotzdem mit? Kein Problem: Als Junior-Mitarbeiter kannst Du mit auf das Zeltlager. Du reist bereits eine Woche vorab an (Anreisetag: 13.08.2022), bezahlst nur 99,- Euro, bereitest das Programm für die Teens in dieser Woche mit vor und bist bei der Durchführung der Freizeit mit dabei!

Wann und wo findet das Zeltlager statt?

18. bis 27.08.2022 in Woringen/ Unterallgäu | Für die An- und Abreise ist jede und jeder selbst zuständig.

Was kostet das Camp?

230,- Euro/pro Person
Darin enthalten sind folgende Leistungen:
- alle Erlebnisaktionen innerhalb unseres Programms
- Verpflegung und Unterbringung auf dem Survival Camp

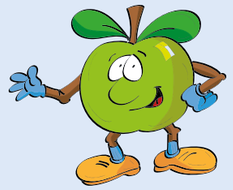


Leitung: Raphael Schmauder, Esther Knauf, Tamara Walz

Der kleine Api

Ein oder zwei Gott?

Eine Frage von Kai, 12 Jahre alt:
Neulich hat mich jemand gefragt, warum wir Christen eigentlich nicht nur 1 Gott haben, sondern 2:
Gott und Jesus. Aber Gott und Jesus gehören doch zusammen - oder nicht?



Hallo, lieber Kai,
ja, Du hast vollkommen Recht, Gott und Jesus gehören zusammen. Jesus selbst hat gesagt: „Ich und der Vater sind eins.“
Bei einer Rechenaufgabe würde das so aussehen: 1+1= 1. Wir Christen machen die Rechenaufgabe sogar noch größer: 1+1+1= 1.
1 Gott-Vater, 1 Gott-Jesus, 1 Gott-Heiliger Geist = 1 Gott.

Ein bisschen verwirrend und ein bisschen interessant, oder? Wir Menschen können uns Gott ja sowieso nur ganz schwer vorstellen. Gott hat sich uns deshalb in verschiedenen Wesensarten vorgestellt:

1. Gott, der Vater und der Schöpfer aller Dinge
1. Jesus, der Sohn Gottes
1. Der Heilige Geist, die Kraft Gottes

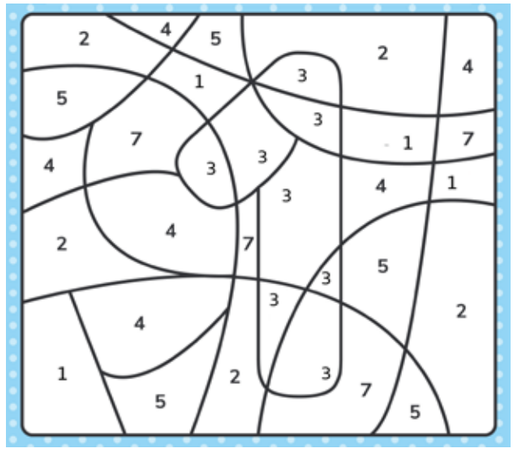
Wer mag, kann mal Matthäus 3,16-17 lesen, da werden alle drei in einer Szene erwähnt!

Danke, Gott, dass du ein Vater bist, der uns liebt,
dass Jesus, dein Sohn, wie ein Freund für uns ist,
dass der Heilige Geist immer bei uns ist und uns tröstet und ermutigt!

Kai braucht nach dieser Denkerei erst mal eine Pause; zeigst Du ihm den Weg?

Wie nennt man einen Bumerang, der nicht zurückkommt? Stock.
Wohin fliegt die Wolke, wenn es sie juckt?
Zum Wolkenkratzer
Welche Frucht ist nicht mutig? Die Feige.
Was ist grün und glücklich? Die Freuschrecke.

Male jedes Feld mit der gleichen Zahl mit der gleichen Farbe aus. Was erkennst Du?



Schaut mal, das ist Marianne Böhm, die fast 25 Jahre lang (!) in Gochsen im Kindertreff mitgearbeitet hat.

Wir haben sie gefragt:

1. Was hat Dir besondere Freude gemacht?
Ich habe ein großes Herz für Kinder und es ist schön, dass ich ihnen von Jesus erzählen konnte.
2. Was wünschst Du Kindern?
Ich wünsche allen Kindern, dass sie wissen, dass Jesus für sie da ist.

Liebe Marianne, Du bist spitze! Gott segne Dich.

Pure Dankbarkeit für Schutz vor dem Krieg in der Ukraine

Liebe Gäste und Freunde,

was für ein Privileg, helfen zu können!

Vor einigen Jahren las ich das Buch „Samuel Koch – zwei Leben". Der Autor berichtet von seinem tragischen Unfall bei „Wetten dass" und den damit verbundenen Konsequenzen. Eine Passage ist mir bis heute in Erinnerung. Darin beschreibt er, wie traurig er darüber ist, keine Umarmungen mehr geben zu können. Durch seine fast vollständige Lähmung ist Samuel Koch auf permanente Hilfe angewiesen. Ein eigenständiges Leben ist nicht mehr möglich. Für ihn viel schlimmer ist es aber, nicht mehr geben zu können. Wie herrlich ist es zu sehen, dass er sich aber nicht aufgegeben hat und nun für Millionen von Menschen ein großes Vorbild ist. Samuel Koch fand einen anderen Weg, dennoch viel zu geben und Gottes Liebe zu bezeugen.

Wir am Schönblick sind in diesen schwierigen Zeiten in vielerlei Hinsicht auf Ihre Unterstützung angewiesen. Aber dass wir nun 49 geflüchteten Ukrainern Heimat und Schutz bieten können, macht uns sehr glücklich. Wir sind Gott dankbar, dass wir als Gast- und Heimatgeber helfen können. Was für ein Privileg!

Ihr
Jan Schering
Leitung Gebäude- und Anlagenmanagement

Serhij Bolchuk leitet in der Ukraine das Zentrum „Agape" für Menschen mit Behinderung. Mit dem Ausbruch des Krieges war ihm klar: „Wir müssen evakuieren!" Seit Anfang März leben er und seine Frau Natascha mit inzwischen 49 anderen Ukrainern im Gästezentrum auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd.

„Wir sind so unendlich dankbar, dass wir auf dem Schwäbisch Gmünder Schönblick untergekommen sind", erzählt Serhij Bolchuk. Als die ersten Bomben unweit von „Agape" einen Militärflughafen trafen, seien die Detonation im ganzen Gebiet spürbar gewesen. „Ich nahm meine Frau an der Hand und sagte: Wir müssen hier mit allen anderen weg. Wir müssen unser Zentrum evakuieren."

Unmittelbar nach dem Kriegsausbruch erreichte Martina Köninger von der Deutschen Evangelischen Allianz eine Anfrage, ob es die Möglichkeit gebe, zehn Behinderte und ihre Betreuer in Deutschland in Sicherheit zu bringen. Martin Scheuermann, Direktor des Schönblicks: „Ich bekam die E-Mail von Martina – wir entschieden innerhalb von Minuten, dass wir selbstverständlich die Ukrainer bei uns aufnehmen würden." Und so machte sich der Konvoi noch am selben Tag auf den Weg in das sichere Deutschland.

Für Serhij Bolchuk war es dennoch eine Reise ins Ungewisse. Zunächst. „Wir wussten nicht, wohin wir fahren würden. Über die Grenze, klar. Nach Deutschland. All das klang gut, aber es blieben so viele Fragen in den Gesichtern." Dann aber drang zu ihm durch, dass sie auf den Schönblick gebracht würden. „Es war ein Geschenk Gottes! Ich freute mich so sehr." Bereits viele Jahre zuvor, 2012, weilte er selbst bei einem Kongress im Schwäbisch Gmünder Gästezentrum. Und war damals bereits begeistert von der Anlage. „Schönblick? Wir dürfen auf den Schönblick. Die Nachricht war eine der schönsten, die mich je erreicht hat." Seit Monaten sind nun die Ukrainer hier in Sicherheit. Und für Serhij Bolchuk gab es immer und immer wieder Momente, in denen er seinen Augen und Ohren nicht traute: „Es gibt so viele Parallelen zwischen dem Schönblick und unserem Zentrum in der Ukraine."

Gemeinsam mit inzwischen 49 Ukrainerinnen und Ukrainern leben Serhij und seine Frau Natascha seit Anfang März auf dem Schönblick. Mehrere Betreuer konnten damals mit der Gruppe die Ukraine verlassen, obwohl sie zunächst an der Grenze aufgehalten wurden. Inzwischen ist es Serhij gemeinsam mit vielen anderen Unterstützern gelungen, rund 400 Behinderte aus der Ukraine in Sicherheit zu bringen.

Ralph F. Wild

01.-03. Juli 2022
Widerstandskraft stärken – Krisen meistern

mit Stefan Schmid

© pixabay.com/kirmkin

Stark und standhaft wie ein Baum, auch bei kräftigem Gegenwind - wer wünscht sich das nicht? Bei diesem Seminar werden Sie Ihren „Resilienz-Tank" ganz individuell auffüllen, um aktuellen aber auch zukünftigen Herausforderungen, Krisen und Stress in Beruf und Alltag gelassener und stärker begegnen zu können.

17.–24. Juli 2022
Woche der Volksmusik

© pixabay.com/RitaE

Wir laden Sie zu einer Woche in herzlicher Gemeinschaft ein. Gemeinsam Volkslieder erleben, miteinander Gottes wunderbare Schöpfung entdecken und sich an kulinarischen Köstlichkeiten und exklusiven Veranstaltungshöhepunkten erfreuen. Biblische Andachten und Zeit zum persönlichen Gespräch werden die Tage bereichern.

29.-31. Juli 2022
Mitten im Leben, mitten ins Herz

mit Sefora Nelson

© Thommy Mardo

Wie kann ich voll und ganz mit Jesus durchs Leben gehen? Sefora Nelson ist bekannt für ihre ganz eigene Art, Herzen zu berühren. Ist es Bibelarbeit? Therapie? Comedy? Konzert? Wahrscheinlich ein wenig von allem. Ein Wochenende für Frauen zum Auftanken, Heil werden, Zeit haben, Lachen, Genießen und Gott ein wenig näher kommen.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

Barrieren im Kopf?

Tipps für inklusive Kinder- und Jugendarbeit aus dem Hoffnungsland Bernhausen

Wenn ich an Inklusion denke, dann denke ich an eine Gesellschaft, in der das „Anderssein“ nicht mehr als Herausforderung gesehen wird. Es werden strukturelle, räumliche und soziale Barrieren so abgebaut, dass niemand mehr Ausgrenzung erfährt und jeder anders sein darf! Inklusion ist in der Gesellschaft ein sehr kontrovers diskutiertes Thema. Dabei bin ich der Ansicht, dass wir über diese Thematik nicht nur leere Worte verlieren sollten, sondern einfach mal ins Tun kommen müssen.

Das erlebe ich gerade bei unserem „Jugendtreff inklusiv“, bereits seit 1,5 Jahren ein Projekt von Hoffnungsland Bernhausen. Hier bringen sich die WG-Bewohner der Api-WG mit ein und mittlerweile ist es für die Jugendlichen mit und ohne Behinderung zu einem „Auftank-Wohlfühl-und Spaß-Ort“ geworden.

Ich möchte Euch kurz mit hineinnehmen in einen typischen Dienstagabend. Wir lieben es alle zu essen. Deshalb hat es sich mittlerweile etabliert, dass wir zu Beginn des Treffs gemeinsam Abendessen und so ein entspanntes Ankommen für jeden Einzelnen ermöglicht wird. Danach ist eigentlich immer Action angesagt. Dabei ist uns wichtig, das zu tun, worauf die Jugendlichen Lust haben – es ist ihr Ort, an dem sie sich beteiligen dürfen. Gemeinsame Aktivitäten sind beispielsweise kreative Angebote, gemeinsame Spieleabende, Andacht und Ausflüge. Es ist so schön zu sehen, dass der Jugendtreff von so viel Freude und Spontanität geprägt ist.

> „Er kommt sehr gerne zu euch und freut sich immer sehr auf den Tag. Eure Arbeit ist so wertvoll!“
>
> Mutter eines Jugendlichen mit Behinderung, der den „Jugendtreff inklusiv“ regelmäßig besucht.

Ich möchte Euch ermutigen, Inklusion in Eurem Alltag, aber auch in verschiedenen Projekten der Kinder- und Jugendarbeit zu leben. Hierbei beginnt es immer mit dem Abbau der eigenen „Barrieren im Kopf“. Die eigene Haltung zu hinterfragen und Berührungsängste und Vorurteile abzubauen. Es braucht erstmal nicht besonders viel: ein Perspektivenwechsel und ein „Sich- darauf-einlassen“, sind schon große Schritte. Alle weiteren Herausforderungen lassen sich im Tun bewältigen. Man muss nur wollen.

Praxistipps:

- Persönliches Ansprechen von Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung, denn Beziehungsarbeit zu Eltern ist ein wichtiger Bestandteil, um Unsicherheiten abzubauen.
- Spiele mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden ermöglichen die Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen.
- Jugendliche mit in die Planung des Programmes einbeziehen und aktive Teilhabe ermöglichen.
- Strukturierter, gleichbleibender Rahmen des Angebotes sorgen für Sicherheit bei den Jugendlichen.
- Einsatz von unterstützten Kommunikationsmitteln wie Bildkarten oder bei Bedarf einem elektronischem Talker.
- Kommunikation auf mehreren Vermittlungskanälen: über Sprache, Gesten, Schrift oder Bilder.
- Auf Einrichtungen und Träger der Behindertenhilfe zugehen und das Gespräch suchen.
- Kooperationen mit Akteuren der Behindertenhilfe nutzen, um gemeinsame Fortbildungs- und Schulungsangebote für Mitarbeitende durchzuführen.

Susanna Hilscher
Projektmitarbeiterin
Hoffnungsland Bernhausen

Susanna Hilscher hat dieses Thema in ihrer Bachelorarbeit vertieft und ist gerne bereit, Euch mit Rat und Tat beim Aufbau solcher Gruppen zu unterstützen: s.hilscher@aktion-hoffnungsland.de

#BISTDUDABEI

Hauptamtlich im Hoffnungsland

Willst Du Teil eines tollen Teams sein, sozialdiakonische und musikalische Projekte gründen und weiterentwickeln und damit Gemeinden stärken, um in ihrem Umfeld Segen zu sein? **Dann komm in unser Team, bewirb Dich und starte mit uns durch!**

Unterschriftenaktion zur Evaluation des Prostituierten-Schutz-Gesetzes

Die Resolution ist auf dem Kongress „Gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung“ öffentlich präsentiert worden. Anlass für die Unterschriftensammlung ist die Evaluation des Prostituierten-Schutzgesetzes durch den Deutschen Bundestag. Die Resolution wird den Abgeordneten des Bundestags Mitte Juni zugeleitet, die Unterschriften Anfang September.

Hierfür brauchen wir möglichst viele Unterzeichner!

www.schoenblick.de/unterschriftenaktion

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de

www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

Gemeinschaft 7/2022

Sonntag,
3. Juli
2022

pixabay.com © homar 1935028

Lukas 9,37-50

Bist du groß oder bist du klein – oder mittendrin?

Texterklärung

Lukas 9,37 schließt direkt an die Erzählung der sogenannten „Verklärung“ der Jünger an. Drei von Jesus ausgewählte Jünger - Petrus, Johannes und Jakobus – begleiten ihn auf einen Berg. Dort erscheinen nicht nur Elia und Mose, sondern sie dürfen auch Jesus selbst in seiner göttlichen Herrlichkeit sehen (Lk 9,28-36). Nach diesem beeindruckenden Erlebnis, das vermutlich gedanklich und emotional noch nachwirkte, beginnt unser Textabschnitt. Als Jesus und die Jünger am nächsten Morgen wieder vom Berg herabsteigen, werden sie schon von einer großen Menschenmenge und einem sehr aufgeregten Vater erwartet.

Carina Baun, Sozialarbeiterin,
HoffnungsHaus Stuttgart

Der rote Faden

Auf den ersten Blick stehen die drei bis vier Abschnitte, in die die Verse 37-50 je nach Übersetzung durch ihre Überschriften unterteilt werden, in keinem direkten Handlungszusammenhang. Und doch entdeckt man beim genaueren Hinsehen ein Thema, dass sich wie ein roter Faden durch die Heilung des Jungen, die Leidensankündigung Jesu, den Rangstreit der Jünger und der Frage danach, wer wirklich zu Jesus gehört, hindurchzieht: Es geht um Macht, Autorität und Größe!

Wer hat die Macht und Autorität?

Einige Verse zuvor: Wir erfahren, wie die Jünger mit Kraft und Vollmacht ausgestattet werden, Dämonen auszutreiben und Kranke zu heilen. Und sie erleben tatsächlich, dass Kranke durch sie gesund werden, wo sie das Evangelium verkünden (Lk 9,1.6).

Nun bittet der Vater Jesus persönlich, seinen erkrankten Sohn zu heilen, denn was den Jüngern zuvor gelungen ist, können sie nun nicht mehr: Dämonen austreiben und den Jungen heilen (V. 40). Wen genau Jesus mit seiner scharfen Bezeichnung der „ungläubigen und verkehrten Generation“ anspricht, wird aus dem Text nicht eindeutig klar. Eines bleibt aber ohne Zweifel: Jesus hat die Macht und Autorität, Dämonen auszutreiben und den Jungen zu heilen. Er zeigt seine Größe eben darin, dass ihm niemand zu gering ist, sich ihm zuzuwenden und ihm sein Leid zu nehmen. Auch wenn dieser als klein und unbedeutend in der Gesellschaft gilt.

Wer ist der Größte?

Einige Verse danach: Wir lesen, wie ein Streit unter den Jüngern darüber ausbricht, wer der Größte, der Wichtigste von ihnen ist (V. 46). Vermutlich bedingen die Geschehnisse der vorangehenden Tage diesen Streit: Auf der einen Seite stehen die drei wohl vertrautesten Jünger Jesu, die ihn in seiner Herrlichkeit sehen durften. Auf der anderen Seite ist da die Erfahrung des Unvermögens der „zurückgebliebenen“ Jünger angesichts des besessenen Jungen. Und wieder zeigt Jesus an einem Kind, worum es wirklich geht: ein kindliches Vertrauen, einen kindlichen Glauben, der frei von Machtstreben und Heuchelei ist. Wer so glaubt, wer das Kleinste liebevoll aufnimmt, macht sich zum Geringsten, aber nimmt Gott selbst – das Größte – in sich auf. Jesus betont dies in den nächsten Versen noch dadurch, dass er einen Mann, der wahrscheinlich noch wenig von ihm wusste, einen „Kleinen im Glauben“, weitherzig weiter in seinem Namen wirken lässt. Selbst wenn er nicht, wie die Jünger, regelmäßig mit Jesus unterwegs ist.

Der Tiefpunkt?

In der Mitte dieser beiden Textabschnitte verdichten sich die Fragen um Macht, Größe und Autorität (V. 43b-45), indem Jesus ein zweites Mal ankündigt, dass er sterben wird. Der vermeintliche Tiefpunkt seines Lebens ist eigentlich der Höhepunkt: Er selbst macht sich zum Geringsten, indem er alle Sünden und alles Leid auf sich nimmt, um in der Auferstehung alle Macht, Größe und Autorität in sich zu vereinen. Noch verstehen die Jünger nicht vollständig, wie diese scheinbar paradoxen Maßstäbe groß – klein, mächtig – unfähig, Selbsterniedrigung – Erhöhung im Leben Jesu auf wundersame Weise entfaltet werden und zur Realität eines Lebens mit Jesus dazugehören.
Und, mal ganz ehrlich, können wir die Bedeutung davon nicht oft auch nur erahnen?

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Warum konnten die Jünger den Jungen nicht heilen, obwohl sie zuvor schon die Erfahrung gemacht hatten, Kranke zu heilen und Dämonen auszutreiben?
- Wie wirken sich die Maßstäbe Jesu „Wer unter euch allen der Geringste ist, der ist in Wirklichkeit groß“ (Lk 9,48; Basisbibel) in meinem Leben aus? Wo wurden sie schon Realität in meinem Leben und wo fällt es mir schwer, danach zu leben?
- Wie gehen wir mit Menschen um, die noch jung im Glauben sind: Lassen wir ihnen die Freiheit, sich „auszuprobieren“? Wo hat dieses Ausprobieren seine Grenzen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 419, FJ2 161 Jesus dir nach, weil du rufst

Sonntag, 10. Juli 2022

Lukas 9,51-62

Schiebst du noch oder hast du schon?

Texterklärung

Ich sehe drei Abschnitte: V. 51 Aufbruch Jesu nach Jerusalem, die Passion (=Leiden) beginnt. V. 52-56 Samariter: Mit Heiden vermischt, beteten sie auch fremde Götter an (2Kö 17) und durften nicht am Tempelbau mitwirken (Esr 4). Sie beten auf dem Garizim (Joh 4,20). Als Arzt erfuhr Lukas auch von den Samaritern erfreuliches. V. 57-62 Nachfolge-Typen mit Bezug zum Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld: Der erste (V. 57f.) entspräche dem Felsen-Typ (Lk 8,13), der zweite (V. 59f.) dem Dornen-Typ (Lk 8,14), der dritte (V. 61) kommt dem Wege-Typ (Lk 8,12) nahe.

Reinhard Hoene, Pfarrer,
Kirchberg/ J.-Gaggstatt

Jesus ist von Galiläa aus „stracks“ nach Jerusalem unterwegs. Sein Ziel ist, stellvertretend für die Sünden der Menschen am Kreuz zu sterben. Unterwegs stößt er auf ...

Hindernisse

Die Samariter wollen ihn aus alter Feindschaft nicht durchlassen. Die Jünger hätten sie am liebsten „mit Feuer vom Himmel“ (V. 54) gestraft. Jesus weist sie zurecht (V. 55), hat er die Samariter doch aufgeschlossener erlebt, wie der barmherzige (Lk 10,30ff.) und der dankbare Samariter (Lk 17,11ff.) zeigen. Auf dem weiteren Weg zum Kreuz wird Jesus öfters aufgehalten: z. B. von Maria und Marta (10,39ff.), den kleinen Kindern (18,15ff.), dem blinden Bettler vor (18,35ff.) und Zachäus in Jericho (19,1ff.). Jesus lässt sich gerne aufhalten, wenn er Glauben findet!

Drei Typen begegnen Jesus

Der erste (V. 57) muss Jesus gekannt haben und wollte dabei sein. Jesus nimmt ihm seine Illusion. Nachfolge Jesu ist kein Kindergeburtstag. Sie führt zum Kreuz und kostet Jesus das Leben. Es kann das eigene kosten! Jesus will keine Nachfahrer, die hinter ihm herschleichen. Er will keine Nachsteher, die zwar einen Standpunkt haben, aber nicht vom Fleck kommen. Er will keine Nachsitzer, die es sich hinter Jesus bequem machen. Er möchte keine Nachlieger, die schläfrig den rechten Zeitpunkt verpassen. Jesus will keine Mitläufer, sondern Nachfolger, die wissen, worauf sie sich einlassen.

Der zweite will erst das Begräbnis seiner Eltern managen, was ihm, wohl als Erstgeborener, das jüdische Gesetz gebietet. Aber das kann sich noch Jahre hinziehen. Erst die fromme Pflicht, dann Jesus. Gesetzlichkeit oder Glaube – Jesus nimmt ihm seine Pietät.

Der dritte möchte erst Haus und Familie genießen, bevor er Jesus vertraut. Er lebt vom Vergangenen. Jesus nimmt ihm den Rückspiegel, damit er nach vorn schaut. Allen dreien gemeinsam ist die lange Bank, auf die sie ihre Entscheidung schieben. Die Frage an uns alle lautet: Schiebst du noch oder hast du schon? Jesus Christus spricht: „Folge mir nach!“ und er meint: Jetzt!

Gruben und Nester

Jesus spricht radikal. Darf ich kein Haus haben? Doch! Aber „Gruben und Nester“ können von Jesus abhalten. Wir benötigen „Gruben und Nester“, um unseren Besitz zu verstauen. Manchmal kommen wir nicht mehr raus in die Welt, die doch das Evangelium braucht. Christen sind keine Nesthocker, weder Ver- noch Begrabene. Sie sind „draußen“ unterwegs wie Jesus!

Drucken oder Drücken?

Die „Toten“ meint geistlich Tote. Christen kennen ihre Kernaufgaben. Bei der Evangelisation müssen keine Gemeinde-Leute Gemüse schnippeln, Fleisch braten und Kartoffelsalat ansetzen. Sportverein oder Gastwirt freuen sich und kommen so „unters Wort“! Die Gläubigen kümmern sich um ihre Besucher und führen Glaubensgespräche. Plakate druckt der Copyshop viel besser! Christen drucken lieber Handzettel und drücken sich gern vor dem Zeugnis, stimmts?

Wer seine Hand am Fahrradlenker hat ...

... sollte besser nach vorn schauen. Wer das andersrum probiert, fällt aufs Pflaster. Jesus wählte anschaulich den einscharigen Pflug. Die Furche wird schief, wenn ich nicht den Stecken dort vorn sehe, der mich orientiert. Ackerbau muss effizient sein!
Jesus will sagen: Seid klug, nutzt auch Technik. Wie erreichen wir möglichst viele Menschen? Paulus schrieb Briefe, erreichte hunderttausende wie heute per E-Mail oder Satellit. DVD für die Kranken oder Lifestream – heute ist vieles möglich. Es geht um verlorene Menschen und wie wir sie für Jesus gewinnen. Lasst uns Bequemlichkeiten ablegen, effektiv sein und mit Jesus mutig nach vorn schauen!

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
Tipp: Ein Fahrradlenker zum Vorzeigen würde den Predigtgedanken unterstreichen.

- Was hindert uns daran, ungewöhnlich zu predigen? Z. B. den Predigtort an einen Acker verlegen. Jesus predigte mit praktischen Beispielen.
- Welcher Reichs-Gottes-Typ bin ich? Eigen- und Fremdwahrnehmung können abweichen.
- Was hält uns vom alltäglichen Zeugnis ab. Viele haben Angst, etwas Falsches zu sagen. Ein Gemeinde-Seminar „Über den Glauben reden“ könnte helfen.

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 301, FJ2 141 Wer Gott folgt, riskiert seine Träume

Sontag,
17. Juli
2022

Lukas 10,1-12

Jesus-Nachfolger gesucht!

Texterklärung

Jesus-Nachfolger werden dringend benötigt, es sind viel zu wenige. 12 Jünger Jesu sind bereits in seinem Namen unterwegs. Doch Jesus braucht mehr Mitarbeiter an seiner Seite. Er will seine Nachfolge-Mitarbeiterschar aufstocken, er sieht eine Notwendigkeit darin. Jeder Bauer schaut, dass er zur Erntezeit genügend Arbeiter hat, um die Ernte einzubringen. Bei jedem Hausbau oder in jedem Betrieb braucht es eine ausreichende Anzahl Arbeiter, damit das Produkt fertiggestellt werden kann. Bei Mitarbeitermangel zieht sich der Auftrag in die Länge, die Verzögerung ist vorprogrammiert. Freude und Motivation zum Arbeiten gehen verloren.

Gisela Schlumpberger, Gemeinschaftsreferentin,
Giengen an der Brenz

Bei einer Ernte kommt es auf den richtigen Zeitpunkt und die richtige Reifezeit an. Verzögerungen können starke Einbußen der Qualität mit sich bringen, einen Werteverlust oder Totalausfall der Ernte. Jesus sieht weiter. Er sieht, dass die Ernte im Reich Gottes unendlich groß und reif ist. Es braucht Menschen, die zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sind. Die für Jesus wirken und ihm zuarbeiten. Menschen, die das Evangelium der guten Nachricht von Jesus bekannt machen.

Teamwork!

In Zweier-Teams soll es losgehen, voraus in die Orte und Städte, die Jesus später selbst besuchen möchte und durch die er auf seiner Reise kommen wird.

Enttäuschungen, Ermüdung und Widerstände auf ihrem Weg als Botschafter Christi bleiben nicht aus. Gut, dass sich die Jünger gegenseitig haben und Lasten nicht allein tragen müssen. Einer kann dem anderen aufhelfen, wenn er fällt. Die Jünger stärken sich gegenseitig im Glauben. Ihre gemeinsamen Gebete sind Kraftquelle im Großen und Kleinen, beim missionarischen Einsatz landauf und landab, innerhalb und außerhalb der Grenzen.

Wie nötig ist es, dass sich genügend Mitarbeiter bereit erklären für das Großprojekt Mission. Denn es gilt: Die gute, errettende und erlösende Nachricht soll den Menschen gebracht werden! Jesus weist darauf hin, dass das Gebet um weitere Mitarbeiter sehr wichtig ist. Die Ernte ist zu wertvoll in Gottes Augen. Kein Mensch soll verloren gehen, sondern sein Zuhause und Frieden im Reich Gottes finden.

Unterwegs!

Bevor es rausgeht, hin zu den Menschen, kommt die Zurüstung und die Arbeitsanweisung, schließlich die Sendung mit Verheißung: „Geht hin; siehe, ich sende euch ...“ (V. 3). Nicht im eigenen Namen, sondern im Segen und Namen Jesu soll es losgehen. Jesus beauftragt und er steht hinter jedem seiner Nachfolger. Im Bild-Wort spricht er als der gute Hirte: „Ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe.“

Die Nachfolger Jesu erleben das Böse in Form von Abweisung, lebensgefährlicher Gewalt und Machtausübung, die ihnen entgegentritt. Sie stehen allein da, mitten unter den Menschen, die Gegner der Botschaft Jesu sind. Vehement wird ihnen Gegenwind entgegen treten.

Wie beim Kampf von David gegen Goliath. Anfangs sah alles danach aus, dass David den Kampf gegen den großen, starken Goliath niemals gewinnen kann. Frage: Mit welcher Waffe kämpfe ich? Mit einer Waffenausrüstung, die mir fremd und viel zu groß ist? Oder kämpfe ich mit der Waffe, die ich gut kenne? Mit meinem Gott kann ich Wälle zerschlagen! Mit den Gaben, die mir Gott gegeben hat! Mit dem Glauben an den allmächtigen Gott! David kämpft mit der Steinschleuder - so ein kleines Ding. In seinem Beruf als Hirte hat er gelernt, sich vor wilden Tieren zu schützen. Wichtig ist David, den ganzen Kampf, worauf er sich einlässt, mit und für den Herrn zu kämpfen. Er will nicht, dass der Name Gottes verunstaltet und entehrt wird.

Weltweit mit Gottes Liebe und Botschaft im Herzen zu den Menschen!

Nachfolger Jesu müssen feststellen: „Mit meiner Kraft und Macht ist nichts getan!“ Nur in der Abhängigkeit zu Gott und durch ihn können Wunder, Heilungen und Frieden geschehen. Jesus muss auf dem Weg Bewahrung, Weisheit und Durchhaltevermögen schenken. Die Verbindung und lebendige Beziehung zu Jesus ist dauerhaft nötig, Beten und Bitten mit eingeschlossen.

Annahme und Ablehnung weht den Nachfolgern von den Häusern der Stadt entgegen (vgl. V. 8 und 10). Lasst euch nicht aufhalten, geht und ladet ein an den Ecken und Zäunen und bringt den Armen und Bedürftigen das Evangelium Jesus Christi. „Ruft es hinein in jedes Haus“, auf den Straßen (Straßen-Evangelisations-Einsätze) – jeder soll es hören! Das Reich Gottes ist in Jesus Christus nahe zu uns gekommen, denn Christus ist der Friede!

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wie sieht meine Nachfolge in Bezug auf den Missions-Auftrag aus?
- Wo bringe ich mich als Ernte-Arbeiter mit ein, lass ich mich berufen und senden - vor Ort oder über Landesgrenzen hinweg?
- Was bindet, hindert oder steht mir im Weg, Jesus zu folgen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 428, FJ5 108 Meer

Sonntag,
24. Juli
2022

Lukas 10,13-24

Gesandt wie Jesus

Texterklärung

Jesus setzt 70 (oder 72) Jünger ein, so wie Mose 70 Älteste (s. 4Mo 11,16ff.). Jesus sendet sie als seine Boten und wie Erntehelfer vor sich her (vgl. Lk 10,1ff.). Jesus warnt die Orte, die seine Boten und ihn ablehnen: Wehe euch! Euch erwartet Gottes Strafgericht. Jesus betont: Wer seine Boten verachtet, verachtet auch ihn und letztlich seinen Vater im Himmel. Die Jünger kommen zu Jesus zurück und berichten voller Freude über ihre Erfolge und die mächtigen Taten Gottes. Jesus ermutigt sie und zeigt ihnen, dass sie noch größeren Grund zur Freude haben. Jesus jubelt und preist seinen himmlischen Vater, der kleinen und geringen Menschen Macht und Kraft gibt, seine Ernte einzubringen und sein Reich zu bauen.

Johannes Götschke, Pfarrer,
Aichhalden-Rötenberg

O weh Chorazin, Betsaida und Kapernaum (V. 13-16)

Mit einem „Au weh“ bringt Jesus Schmerz und Trauer zum Ausdruck über die Orte, die ihn ablehnen. Verbindet man diese drei Orte im Norden des Sees Genezareth, so entsteht ein Dreieck auf der Landkarte. Es wird das evangelische Dreieck genannt und gilt als Keimzelle des Evangeliums. Dort verbrachte Jesus die meiste Zeit seines öffentlichen Auftretens, um die frohe Botschaft vom Reich Gottes mit Worten und Wundertaten zu verkündigen. Von diesen Orten sind jedoch nur Trümmerhaufen übriggeblieben.
Wie viel Zeit und Mühe haben Jesu Mitarbeitende hier in unserem Ort für das Reich Gottes investiert? Was ist daraus geworden? Wie reagieren die Boten Jesu, wenn ihre Botschaft abgelehnt wird? Hinter den Menschen, die das Evangelium predigen, steht Jesus selbst. Wer sie hört, hört Jesus. Wer sie ablehnt, lehnt Jesus ab und damit den Vater. Das letzte Urteil über sie wird Gott sprechen.

Freude über geschenkte Vollmacht und noch größere Freude (V. 17–20)

Welch eine Freude, wenn mir jemand etwas zutraut und mir Vollmacht schenkt. Wenn z. B. der Vater zum ersten Mal dem 18-jährigen Sohn die Autoschlüssel in die Hand gibt mit den Worten: „Heute darfst du fahren.“ Im Namen Jesu haben wir nicht nur Macht über ein PS-starkes Fahrzeug, sondern sogar Vollmacht über die bösen Geister. Mit Jesus können wir Türen zu verschlossenen Menschen öffnen und das Böse besiegen. Im Namen Jesu haben wir Zugang zu den gewaltigen Kräften des Himmels.
Jesus weist uns darauf hin, dass es noch größere Freude gibt: Weil Gott uns mit Namen kennt und unsere Namen im Himmel aufgeschrieben sind. Gott will eine persönliche Beziehung mit dir pflegen, er hat dich lieb wie ein Vater sein Kind. Die Freude soll nicht vom Erfolg in meinem Dienst für Gott abhängen. Die wahre Freude kommt von Gott selbst. Ich freue mich, dass Jesus mich kennt, mir alle meine Sünden vergeben und mich auserwählt hat, mit ihm ewig in seinem Reich Gemeinschaft zu haben. Wenn Jesus selbst der Grund unserer Freude ist, können wir ihm auch in allen Situationen dienen.

Jesus jubelt und freut sich, dass wir ihn sehen und hören (V. 21–24)

Kennen Sie das Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst.“? Das haben wir gerne auf langen Autofahrten gespielt. Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist rot! Der Spaß war groß, bis die Kinder darauf kamen, was ich ausgesucht hatte. Jesus sagt zu seinen Jüngern etwas Ähnliches: „Ihr seht etwas, was andere nicht sehen! Ihr hört etwas, was andere nicht hören können.“ Ihr seht mich! Dabei ist es bei Jesus nicht kompliziert, das Richtige zu sehen! Im Gegenteil. Jesus sagt: Die einfachen Leute erkennen das Wesentliche viel besser als die klugen Propheten und mächtigen Könige.
Das Lukasevangelium legt großen Wert darauf, dass einfache Leute das Evangelium zu hören bekommen und begreifen. Lukas erzählt von dem jungen Mädchen Maria und dem Zimmermann Josef, die als Mutter und Pflegevater Jesu ausgewählt werden. Als Jesus geboren wird, erfahren zuerst die verachteten Hirten die frohe Botschaft von den Engeln: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Gewöhnliche Fischer werden zu Jüngern Jesu. „Unmündige“ Frauen unterstützen ihn, werden zu seinen Nachfolgerinnen und zu ersten Zeuginnen der Auferstehung Jesu von den Toten. Das sind Menschen, die nicht zu den „oberen Zehntausend“ gehören. Gott offenbart sich uns und macht sich in Jesus so klein und niedrig, dass einfache Menschen wie du und ich ihn erkennen können.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Hätten wir in dem Wanderprediger Jesus den Sohn Gottes erkannt, wenn wir ihm damals vor 2000 Jahren in Israel begegnet wären?
- Welche Taten und Wunder Gottes habe ich in meinem Leben erfahren? Hat sich meine Haltung zu Gott dadurch verändert?

Anregung: Beten wir heute besonders für die Boten Jesu und Mitarbeitende im Reich Gottes, seien es Hauptamtliche oder Ehrenamtliche, und schenken wir ihnen ein Zeichen unserer Wertschätzung.

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 428, FJ5 123 Ich folge dir

Sonntag,
31. Juli
2022

Lukas 10, 25-37

Jesus ringt um Menschen

Texterklärung

Lukas, der Arzt, gilt als besonders gründlicher Autor; sein Sondergut enthält einzigartige Perlen in den Evangelien und der Apostelgeschichte. Gewisse Parallelen zum Text finden wir in der Frage nach dem höchsten Gebot in Matthäus 22,34-40 bzw. Markus 12,28ff. Dieser bringt aber gerade durch die hineinverwobene Beispielgeschichte vom Samariter einen ganz eigenen Akzent. Samariter waren Menschen, die durch ihre Herkunft von den Juden abgelehnt worden sind, mit denen ein frommer Jude keine Gemeinschaft pflegte. Auf sie sah man ein Stück weit herab (vgl. Joh 4,9b). Das Hauptthema erscheint ein wenig verborgen hinter der allseits bekannten Gleichnisgeschichte. Die Frage an Jesus zielt auf das (ewige) Leben und nicht zuerst auf barmherziges Handeln.

Stefan Kröger, Pfarrer,
Balingen

Jesus und die Gesetzeslehrer – und was es mit uns zu tun hat

Jesus im Streitgespräch mit Pharisäern und Gesetzeslehrern – so kennen wir viele Passagen. Aber warum gerade mit ihnen? Mir wird deutlich, wenn ich mir diese Passagen anschaue, wie sehr Jesus um diese Menschen ringt, die eine Liebe zum Wort Gottes haben. Sie möchte er erreichen und knüpft an ihrer Liebe zu Gott und zum Wort an. Der seelsorgerliche Aspekt hierbei: Jesus ringt um jeden Menschen, er ringt auch um mich. Und wenn auch ich manchmal lieblose und pharisäische Züge zeige, wenn ich in meiner Rechthaberei die Liebe und den Respekt dem anderen Menschen gegenüber vermissen lasse, so bringt mich doch Jesus wieder in Liebe zurecht. So einen großen Herrn haben wir!

Jesus führt durch Fragen – was ich daraus lerne

Wir sehen in diesem Text eine ähnliche Situation wie zum Beispiel in dem Streitgespräch in Matthäus 22,15 (die Frage nach der Steuer). Wollen seine Gegner ihm wieder eine Falle stellen? Suchen sie wirklich Antworten? Wir können wahrnehmen, dass manche Menschen in Glaubensdingen lieber in Fragen und Unsicherheiten hängen bleiben, als sich ihrer Wahrheit und Verantwortung vor Gott zu stellen.
Tatsächlich erleben wir Jesus, wie er auf die Frage reagiert, nämlich mit einer Gegenfrage. Gegenfragen können dem Gesprächsverlauf eine andere Richtung geben. Sie führen zur Präzisierung und dazu, dem Gegenüber neue Gedankenanstöße zu geben. Manchmal besteht Seelsorge einfach nur aus guten Fragen, in deren Licht meine Motivationen und mein Herz offenbar werden, in denen ich mich selbst besser erkenne (vgl. Elia in 1Kö 19,9: Gottes Frage an Elia – „Was machst du hier, Elia?“). Gut, wenn wir Jesu Fragen gegenüber offen bleiben. Denn das fing ja schon ganz am Anfang an („Adam, wo bist du?“). Eine ehrliche Antwort führt uns einen Schritt weiter.

Selbstrechtfertigung als Problem

Nachdem Jesus die Antwort des Pharisäers ohne eine weitere Präzisierung lobt, wird das Problem deutlich. Mit der Frage „Wer ist denn mein Nächster?“ will er scheinbar eine Anleitung zur Auslegung des Gebotes haben. Er will sich nicht selbst die Mühe machen, das Wort Gottes in der jeweils aktuellen Situation auf sein Leben anzuwenden. Er will die Grenzen des Gebotes wissen und nicht seinen Kern. Er will sich selbst rechtfertigen – nämlich dafür, dass sein Verständnis vom „Nächsten“ vielleicht nicht unbedingt mit dem Willen Gottes übereinstimmt, der hinter dem Gebot erkennbar wird. Ist unsere Selbstrechtfertigung manchmal auch ein Weg, um keine Verantwortung übernehmen zu müssen? Sätze, die mit „Ja, aber...“ anfangen, relativieren Schuld und entziehen sich der Verantwortung, die uns auferlegt ist.

Eine wenig geläufige Auslegung „Lass dir vom Samariter helfen“

Die landläufige Auslegung ist uns bestens bekannt, dass uns hier ein wunderbares Beispiel der Nächstenliebe vor Augen gestellt wird. Das aber wird dem Text nicht vollends gerecht. Schließlich geht es um die Frage des ewigen Lebens, auf welche die Eingangsfrage zielt. Und nicht weniger beantwortet Jesus hier, weil es um das Heil geht und nicht eine neue Ethik. „Wer ist der Nächste dem, der unter die Räuber fiel?“ Das Subjekt ist eben genau betrachtet nicht der so gern als Beispiel hingestellte Samariter, sondern der unter die Räuber fiel. Das verwundete Opfer steht im Mittelpunkt der Frage Jesu. Was soll nun der Pharisäer tun? Eben nicht aktiv werden und so barmherzig sein wie jener Samariter, sondern passiv sich Barmherzigkeit gefallen lassen von einem, auf den er eigentlich herabschaut, von dem er keine Hilfe erwartet. Denn gerade jener kann helfen. Und plötzlich wird deutlich: Jesus lädt den Gesetzeslehrer ein, sich von ihm zum Heil helfen zu lassen, von dem er keine Hilfe erwartet hätte. Wenn es um das ewige Leben geht, kommt der Gesetzeslehrer nicht an Jesus vorbei, so er ihn auch geringachtet wie einen Samariter. Wenn er sich aber von Jesus helfen lässt, findet er das Heil – was ja seine Frage war.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Welche Fragen Jesu haben uns schon weitergeholfen? Was wären die Fragen, die Jesus uns vielleicht heute stellen würde?
- Wo tun wir uns schwer, uns von Jesus helfen zu lassen?
- Wo sind wir in Gefahr, uns selbst zu rechtfertigen? Worin liegt die Chance, auf Selbstrechtfertigung zu verzichten und die Rechtfertigung aus Gnaden anzunehmen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 473, FJ5 243 Er lässt uns sein Erbarmen finden

LaJu to Go: Sei dabei!

Anmeldung: Raphael Schmauder | WhatsApp: 0157-74144921 | r.schmauder@die-apis.de

Dieses Jahr ist das LaJu zu Gast in Illshofen. Als Highlight konnten wir die Band NIA (Normal ist Anders) gewinnen! Bei der Auftaktveranstaltung um 14 Uhr wird Tobi Kley als Referent mit dabei sein. Im Anschluss an den Start-Gottesdienst wird es den Mittag über verschiedene Workshops und Seminare geben. Wir sind gespannt, was Jesus an diesem Tag mit uns geplant hat!

Termin: 02.07.22
14 Uhr: Auftaktveranstaltung mit Tobi Kley;
15 Uhr: Workshop/ Seminare;
18 Uhr: Abendsnack;
20 Uhr: Konzert mit NIA.

Weitere Infos, Anmeldung und Tickets findest Du unter: www.api-jugend.de

SCAN ME

api-jugend.de

© Outbreakland

konferenz.die-apis.de

Konferenz
am 1. November 2022,
Liederhalle Stuttgart

mit Prof. Dr. Michael Herbst, Juri Friesen, Dieter Braun u. a.

Weitere Infos ab 15.09.2022 unter:
www.konferenz.die-apis.de

die Apis

Aus den Bezirken

Im BLK Brackenheim gab es Veränderungen: Gertraud Kronenwett ist die neue Bezirksrechnerin, Theodor Conrad (seither Bezirksrechner) ist nun Mitglied des BLKs.

Wir wünschen Gottes Segen für den Dienst.

Persönliches

70. Geburtstag
Wolfgang Lehrke, Vöhringen, Mitglied Bezirksleitungskreis Sulz

Geburt
Eleni Sand, Tochter von Melanie und Erik Sand, Memmingen

Hochzeit
Priscilla Schneckenburger und Johannes Busse, Stuttgart

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Hab 3,18: „Aber ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil."

Heimgerufen
Sr. Elisabeth Hosch, Tuttlingen (89 Jahre)
Maryam Fuchs, Aalen-Hofherrnweiler (22 Jahre)
Christa Kettling, Schwäbisch Gmünd (84 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Mt 11,28: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken."

Einfach gemeinsam - you´ll never walk alone

David Kadel
Mentalitäts-Trainer
und H.E.R.Z.E.N.S-Coach

Corinna Schubert
churchconvention

Ernst-Wilhelm Gohl
Landesbischof,
Stuttgart

Tagung für Kirchengemeinderäte
27.– 28. Januar 2023
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

www.die-apis.de/bildung-und-reisen/kgr-tagung

Ecksteins Ecke

Bedeutungsvoll

Glauben bedeutet:

Jesus Christus
als den aus Liebe zu uns
am Kreuz Gestorbenen
und für uns Auferstandenen
erkennen,

ihn als den Herrn der Welt
und des eigenen Lebens
anerkennen,

und ihn als den in uns und
unter uns Gegenwärtigen
in Worten und Verhalten
bekennen.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Anzeige

NISSAN

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

Der neue Nissan Townstar
Inkl. 5 Jahre Garantie*

Nissan Townstar Kombi N-Design L1
1.3 DIG-T 6MT, 96 kW (130 PS), Benzin
• Klimaanlage, Rückfahrkamera in Farbe
• Klapptische an den Rückenlehnen der Vordersitze u.v.m.
Jetzt ab mtl. **€ 281,– leasen**[1]

Nissan Townstar Kasten N-Connecta L1
2,0t, 1.3 DIG-T 6MT, 96 kW (130 PS), Benzin
• 8"-Bildschirm mit Smartphone-Spiegelung
• Hecktüren mit 180°-Öffnungswinkel u.v.m.
Jetzt ab mtl. **€ 322,–** netto **leasen**[2]
Jetzt ab mtl. **€ 380,–** brutto **leasen**[2]

Nissan Townstar Kombi N-Design L1, 1.3 DIG-T, 6MT, 96 kW (130 PS), Benziner: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 8,6 außerorts 6,7, kombiniert 7,7; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 174. Nissan Townstar: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 7,7–6,6; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 174–150. Fahrzeug wurde nach dem realitätsnäheren WLTP-Prüfverfahren homologiert. NEFZ-Werte liegen deswegen nicht vor.

[1]Fahrzeugpreis: € 28.055,–, Leasingsonderzahlung € 3.000,–, Laufzeit 36 Monate (36 Monate à € 280,84), 30.000 km Gesamtlaufleistung, Gesamtbetrag € 10.110,24, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung € 13.110,24. Ein Angebot von Nissan Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstr. 1, 41468 Neuss, für Privatkunden. [2]Fahrzeugpreis: netto (ohne 19% USt.) € 25.231,93/brutto (inkl. 19% USt.) € 30.026,–, Leasingsonderzahlung € 0,–, Laufzeit 36 Monate (36 Monate à netto € 322,31/brutto € 379,85), 30.000 km Gesamtlaufleistung, Gesamtbetrag netto € 11.603,16/brutto € 13.674,60, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung netto € 11.603,16/brutto € 13.674,60. Ein Angebot von Nissan Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstr. 1, 41468 Neuss, für Gewerbekunden. Alle Angebote gelten für Kaufverträge bis zum 30.07.22. *5 Jahre Herstellergarantie bis 160.000 km für den Nissan Business Star Townstar. Weitere Informationen zu den umfangreichen Nissan Garantieleistungen finden Sie auf nissan.de oder fragen Sie uns. Abb. zeigt Sonderausstattung.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Lernvers des Monats

Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte. (Lk 10,2)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 – Gemeinschaft; 109. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: © pixabay.com, pexels – Collage Joachim Haußmann

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Bleibender Segen

Am Rand des Kongresses „Segen sein", der Ende März 2022 auf dem Schönblick stattfand, haben wir bei Teilnehmenden nachgefragt, was ihnen Segen bedeutet, wo sie Segen empfangen haben oder Gottes Segen benötigen. In dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen weiteren Einblick in die Antworten – auch hier liegt wieder ein Video dazu vor.

Reinhold Habel: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück." Das war mal die Jahreslosung 2014. Wir möchten Euch heute was erzählen über das Glück, das uns in unserem Leben widerfahren ist mit Gott. Unterm Strich ist es so: Dass Gott mich gefunden hat, war das größte Glück, das überhaupt passieren konnte. Das nächste zweitgrößte Glück war, dass mich mein Chef angerufen hat, also der Eigentümer der Firma, wo ich heute arbeite, ob ich nicht bei ihm arbeiten möchte. Nach einem bisschen hin und her habe ich das dann auch gemacht. Es hat sich als hervorragend herausgestellt, denn dort habe ich nämlich meine liebe Frau Susanne kennengelernt. Noch dazu spüre ich auch, dass die Beschäftigung in dieser Firma schon fast wie eine Berufung ist. Das klingt vielleicht unglaubwürdig, weil es ja ein Industriebetrieb ist, also etwas Kommerzielles. Aber dennoch gehöre ich dahin. Da arbeite ich nun schon seit 33 Jahren. Und was ich in dem Zusammenhang sagen möchte, ist dass ich mit Gott tagtäglich dort wirklich Wunder erlebe. Die Gespräche, die ich dort habe, sind oft auch herausfordernd. Oft weiß ich nicht, wie der Ausgang ist. Da stehe ich eigentlich doch relativ regelmäßig in Kontakt mit Gott und bringe ihm dann meine Anliegen auch oft in Stoßgebetsform. So sind wir da gemeinsam unterwegs. Und ich erfahre seine Hilfe und Fürsorge. Deshalb: Gott kennen zu dürfen, ist ein großes Glück. Viel mehr als ein Sechser im Lotto.

Susanne Habel: Ja, Glück. Glück ist Segen für uns. Dass wir erfahren dürfen in unserem gemeinsamen Leben, dass wir zunächst zusammen beruflich gestartet sind. Dann haben wir geheiratet und Kinder bekommen. Irgendwann stellte sich für mich die Frage, wie ich beruflich wieder einsteige. Musik ist ein Thema, das mich sehr begleitet über die ganzen Jahre (dass ich gerne singe und Musik mache). Gott hat dann Türen geöffnet. Musikarche war auf einmal ein Thema, ebenso Veeh-Harfe. Und ich durfte immer mehr spüren, dass Gott etwas mit mir vorhat und mich da gebrauchen möchte. Ich sehe das als ganz großen Segen, dass ich das machen darf. Es ist für mich nicht selbstverständlich, dass ich mit vielen Menschen zu tun habe und dass Gott spürbar dabei ist. Das ist wunderbar für mich und das möchte ich einfach weitergeben und freue mich daran.

Reinhold Habel: Heute haben wir hier beim Kongress „Segen sein" gehört, dass Segen bedeutet, Gutes zu erfahren und Gutes zu tun. So möchten wir einfach das auch bestätigen, dass Gott uns so viel Gutes geschenkt hat, dass wir nur sagen können: Da können wir glücklich sein und auch sehr dankbar dafür. Darum: Preist den Herrn.

Das Video finden Sie unter:
magazin.die-apis.de

Zur Fürbitte

2. Juli	LaJuTOGO, Illsfeld
14. Juli	Teamleiterkonferenz, Stuttgart
20. Juli	Lamiko-Klausurtag, Stuttgart
25. Juli	Vorstandssitzung + Begegnung mit DIPM, Stuttgart
31. Juli	Jusi-Treffen, Jusi

© wikipedia CC/ Rembrandt_Harmensz._van_Rijn

Genau so stehe ich vor Gott

Vor einigen Jahren beschäftigte ich mich bei „Stillen Tagen" mit diesem Bild von Rembrandt und las dazu das geistlich tiefgehende Buch von Henri Nouwen: Nimm sein Bild in dein Herz (Herder 1991).

Die Entdeckung

Die Hände des Vaters sind verschieden! Die rechte eine Frauen-, die linke eine Männerhand. Väterlich und mütterlich begegnet mir der Vater, auch wenn ich schuldbeladen zu ihm komme! Gott begegnet mir also in verschiedenen Weisen – väterlich und mütterlich, und insbesondere als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Großartig, als ich etwas Ähnliches bei Paulus entdeckte: 1. Thessalonicher 2,7b.8.11.12!

Die Ernüchterung

Am rechten Bildrand steht ein aufrechter, vornehmer Mann, der sich auf seinen Stock stützt und das Geschehen zwischen Vater und heimgekehrten Sohn distanziert beobachtet. Vermutlich ist es der ältere Sohn, der die Pharisäer zur Zeit von Jesus verkörpert. In künstlerischer Freiheit malt Rembrandt ihn ins Bild, obwohl er bei der Rückkehr des jüngeren Sohnes gar nicht im Hause ist. Abseits steht er, mit großem Abstand zum Vater und zum Bruder. Er lebt im Haus des Vaters, aber nicht beim Vater, nicht mit dem Vater zusammen.
Beziehungslos! Äußerlich gehört er dazu, aber innerlich ist er weit weg.
Stocksteif! Sein Stock und die Körperhaltung sind nahezu parallel. Ohne äußere Hinwendung, ohne innere Bewegung. Unbeteiligt, unberührt verfolgt er das Geschehen, das doch seinen Vater umfassend in Bewegung gebracht hatte (es jammerte ihn, er lief dem Sohn entgegen!).

Und dann traf es mich wie Keulenschläge – war es der Heilige Geist? -: Genau so stehst du vor Gott und hältst ihm vor: „So viele Jahre diene ich dir schon an der christlichen Schule und in der Gemeinde!" ➞ Christsein als Leistung. | „Ich bin doch fromm aufgewachsen und lebe ganz anständig!" ➞ Christsein als Moral. | „Ich mache nicht auf Party, kein Halligalli, lebe nicht in Saus und Braus!" ➞ Christsein als Verzicht. | Der ältere Sohn – der bin ich! Was für eine große Ernüchterung!

Die Erfahrung

Aber dann kam ein deutliches Flüstern des Heiligen Geistes zu mir: Wenn du wie der ältere Sohn bist, dann gelten dir auch die Zusagen des Vaters ganz persönlich: „Du bist immer bei mir!" ➞ Den Vater lieben ist wichtiger, als ihm zu dienen. | „Alles, was mir gehört, gehört auch dir!" ➞ Aus der Fülle des Vaters zu leben, ist besser als ein anständiges Leben. | „Lass uns feiern und fröhlich sein!" ➞ Freude über das Leben im Vaterhaus Gottes ist größer als Spaß und Fun.

Ja, so darf ich leben! So darf ich Erfahrungen im Vaterhaus Gottes machen!

Martin Kuhn, Reutlingen